

BLICKPUNKT

Hinterland

EBERSECKEN *Grossaufmarsch im kleinen Dorf*

Weit mehr Besucher als Bewohner weilten am Samstag in Ebersecken. Die Feuerwehr vor Ort organisierte die DV des kantonalen Feuerwehrverbandes.
SEITE 11

SCHÖTZ *«Here we are – hear we brass»*

Die Brass Band Schötz überzeugte bei ihrem Jahreskonzert. Kontrastreich war das Programm und die Ansagen. Was waren die Höhepunkte?
SEITE 13

WILLISAU *Brauchtum kennengelernt*

Die Hinterländer Jodlervereinigung brachte Kindern und Jugendlichen das Jodeln, Fahnenschwingen und Alphornblasen näher.
SEITE 14

Zwei Kandidaturen für das Präsidialamt

SCHÖTZ Es kommt zum Wahlgang ums Gemeindepräsidium: Nebst der offiziellen CVP-Kandidatin Regula Lötscher-Walthert steigt Johann Häfliger-Pericin als «Überparteilicher mit liberalem Hintergrund» ins Rennen.

von **Norbert Bossart** und **Chantal Bossard**

Andreas Bühler (CVP) gab Anfang Januar seinen Rücktritt als Gemeindepräsident per Ende Juni bekannt. Kandidaturen waren bis gestern Montagmittag einzureichen. Am letzten Mittwoch nominierte die CVP Regula Lötscher-Walthert – eine zweite Kandidatur lag an der Versammlung nicht vor. Vorerst zeichnete sich eine Stille Wahl ab, da die anderen Ortsparteien keine Nominationen angekündigt hatten. Am Freitag nun hat Johann Häfliger-Pericin seine Kandidatur eingereicht. Als «Parteiunabhängiger mit liberalem Hintergrund», wie er festhält. Nun kommt es am 19. Mai zum Urnengang.

Die Kandidatin

Regula Lötscher ist 44 Jahre alt, verheiratet, Mutter dreier schulpflichtiger Kinder und Kundenberaterin bei einer Bank. Ihr Name wurde im Rahmen der freien Ämterbewerbung aus der Bevölkerung ins Spiel gebracht. «Hinter mir liegen intensive Tage – ich musste abklären, ob und wie sich Familienleben, Haushalt und mein 40-Prozent-Pensum als Finanzfachfrau mit dem Amt unter einen Hut bringen lassen.» Dies wäre jetzt möglich. «Dank der Unterstützung meiner Familie und dem Wohlwollen der Arbeitgeber.» Bisher war Regula Lötscher als Schulpflegerin unter ande-



Regula Lötscher-Walthert, CVP. Fotos **Norbert Bossart**

rem für die Tagesstrukturen ad interim verantwortlich, weil die Schulleitung derzeit nicht komplett ist. Die zeitintensive Aufgabe als Mitglied der Schulpflege würde sie abgeben. Warum stellt sie sich für das Präsidium zur Verfügung? «Schötz liegt mir am Herzen», antwortet Regula Lötscher. Sie sei hier aufgewachsen, verwurzelt. «Es ist wichtig, dass die junge Generation ihre eigene Zukunft aktiv mitgestaltet.» Sie wolle mit einer möglichen Amtsübernahme weitere junge Kräfte motivieren, sich zu engagieren und ihren Beitrag für das Gemeinwohl zu leisten. Regula Lötscher macht von Kindsbeinen an im Vereins- und Dorfleben aktiv mit. So spielte sie beispielsweise im Turnverein Korbball und wirkte als Technische Leiterin bei den Damen. Die Familienfrau, die auch im Tennisclub Mitglied ist, leitete lange Jahre das Piccolo-Turnen und «Chele för Chend». Dank diesen Engagements, so Lötscher, habe sie einen guten Draht zur jüngeren Generation. Welches sind ihre Stärken, die sie für das Amt mitbringt? «Ich bin

eine Teamplayerin, offen, kommunikativ und habe Fachwissen im Finanzbereich», antwortet Regula Lötscher. Als Präsidentin wäre sie «Teil einer fünfköpfigen Kollegialbehörde, die ich nach aussen vertreten würde». Ihr Ziel im Rat seien Konsenslösungen, «die im Interesse breiter Bevölkerungskreise sind. Jung und Alt sollen sich in Schötz wohlfühlen». Zwar sei sie als Mitglied der CVP für die Behörde nominiert worden. «Doch im Rat steht die Sachpolitik im Vordergrund.» Schötz ist in den letzten Jahren massiv gewachsen. «Wir stehen vor gewichtigen Herausforderungen», hält Regula Lötscher fest. Als Beispiel nennt sie die neuen Schulräumlichkeiten, die verwirklicht werden müssten. Trotz millionenschweren Investitionen, die nötig sind, blickt sie der Zukunft mit Zuversicht entgegen. Schötz sei eine lebendige Gemeinde, mit einem regen Vereinsleben. «Bei uns wird das Miteinander gepflegt.» Das sei wichtig. «Ziehen alle am gleichen Strick, kann Grosses erreicht werden.» Musterbeispiel dafür sei das gelungene Jodlerfest.



Johann Häfliger-Pericin, Parteiunabhängiger.

Der Kandidat

Er habe ein «feu sacré», ein «inneres Feuer» für Schötz und die Politik, antwortet Johann Häfliger auf die Frage, wieso er kandidiere. Der 57-Jährige ist verheiratet und hat eine Tochter im schulpflichtigen Alter. Mit seiner Kandidatur wolle er dem Stimmvolk von Schötz die Möglichkeit bieten, die Präsidentin oder den Präsidenten wählen zu können. Wie es um seine Wahlchancen stehe, wisse er nicht. «Das wird der Wahlausgang zeigen.» Welche Stärken bringt er für das Amt mit? «Ich bin regional vernetzt, kann Verantwortung übernehmen, führen, dranbleiben, moderieren, verhandeln und komme leicht mit Menschen ins Gespräch», antwortet er. Durch seinen beruflichen Hintergrund kenne er zudem die Gemeinderats- und Verwaltungstätigkeit sehr gut. Häfliger hat das Gemeindeschreiber- sowie Notariatspatent gemacht. Er arbeitete auf verschiedenen Gemeindeverwaltungen, unter anderem sechs Jahre als Leiter des Steueramtes und der Buchhaltung von Nebikon und

zehn Jahre als Gemeindeschreiber von Kottwil. Als 40-Jähriger machte er die Matura, danach folgten Studienjahre in Medizin, Rechtswissenschaften und Wirtschaft. Er hat einen Masterabschluss im Standort- und Regionalmanagement. Derzeit arbeitet er einerseits als Dienstleister für öffentliche Verwaltungen und nimmt vor allem für den Kanton Mandate im Bereich Land-erwerb wahr. Andererseits wirkt er als Haus- und Familienmann. «Ich könnte die Aufgaben als Gemeindepräsident professionell angehen», ist er überzeugt. Johann Häfliger initiierte und engagierte sich bei der Machbarkeitsstudie «Wiggertalbahn» und erforscht seit Jahren den Ortsnamen und eine mutmassliche Klosterniederlassung irischer Mönche in Schötz. Er war Mitbegründer der Jubla und langjähriges Mitglied des Leiterrates, war Mitglied und Aktuar in der Brass Band Frohsinn Schötz und wirkte im Träff Schötz und bei Produktionen der Theatergruppe Schötz mit. Als Gemeindepräsident will er den Standort Schötz aufwerten. Weitere Ziele: eine gute Schule und die Vereinskultur beibehalten, die Verkehrsanbindung gewährleisten und Identität schaffen. Zudem möchte er eine offene Kommunikation im Rat und von der Behörde zur Bevölkerung pflegen. Auf den Gemeinderat sieht Häfliger in nächster Zeit einige Aufgaben zukommen: «Durch das rasche Wachstum der Bevölkerung und die Veränderung der Funktionalwelten der einzelnen Einwohnerinnen und Einwohnern müssen die Strukturen zukunftsgerichtet angepasst oder eventuell auch neue geschaffen werden», sagt er. Die Bewältigung dieser Aufgaben sowie die anstehenden Investitionsprojekte wie Neubau Mauritiusheim oder die Schaffung neuer Schulräume seien für die Finanzlage der Gemeinde in den nächsten Jahren eine Herausforderung.

Reto Frank übernimmt Präsidium

GROSSDIETWIL Reto Frank tritt am 1. Juni die Nachfolge von Dietmar Frei an. Er wurde gestern Montag zum Gemeindepräsidenten gewählt. Der 42-jährige Architekt ist motiviert, an der Zukunft seiner Gemeinde mitzubauen.

von **Irene Zemp-Bisang**

Seit gestern Montag ist der Grossdietwiler Gemeinderat wieder komplett: Reto Frank wurde in Stiller Wahl zum Gemeindepräsidenten gewählt, Anton Kurmann zum Bauverwalter (siehe Kasten). Mit seiner Kandidatur wolle er seiner Gemeinde etwas zurückgeben, sagt der 42-jährige Frank. Er ist auf einem Bauernhof im Grossdietwiler «Feld» aufgewachsen und hat vor sieben Jahren einen Katzensprung davon entfernt ein Haus bezogen. «In Grossdietwil bin ich daheim.» Er kenne viele Leute, wisse wie der Grossdietwiler tickt. Zudem schätzt er die schöne Lage sowie das Naherholungsgebiet direkt vor der Haustür. Das Dorf habe grosse Vorzüge. «Die Gemeinde darf sich nicht kleiner machen, als sie ist», sagt Frank. «Ich wünsche mir etwas mehr Selbstbewusstsein.» Seine Vision sei eine Gemeinde, die in einem hohen Grad selbst-

bestimmt ist. Dafür brauche es eine gute Infrastruktur, eine hohe Qualität bei den Dienstleistungen und gesunde Finanzen. «In all diesen Bereichen ist Grossdietwil auf einem guten Weg.» Er freue sich, gemeinsam mit den zukünftigen Ratskollegen an der Zukunft der Gemeinde zu bauen und dem Dorf eine Stimme zu geben. Trotz vielen Gesetzen

gäbe es Spielräume. «Ich möchte diese zugunsten der Grossdietwiler Bevölkerung nutzen und falls nötig auch einmal unkonventionelle Wege gehen.»

Ein Mann mit Führungserfahrung

Reto Frank ist Mitinhaber der BF Architekten Sursee AG. Er hat das Unternehmen in den vergangenen 17 Jahren



Sie wollen sich stark machen für eine Politik mit Weitsicht: Der neue Gemeindepräsident Reto Frank (links) und Bauverwalter Anton Kurmann. Foto **Irene Zemp-Bisang**

gemeinsam mit Geschäftspartnern aufgebaut und beschäftigt 27 Mitarbeitende an den Standorten Sursee und Luzern. Heute sei die Firma so organisiert, dass er sich die Freiräume für ein politisches Amt schaffen könne. «Ich habe das Präsidium nicht gesucht. Doch nach reiflicher Überlegung stelle ich mich dafür gerne zur Verfügung.» Seine Frau Sandra sowie seine Geschäftspartner unterstützen ihn dabei. «Ohne ihren Rückhalt hätte ich nicht zugesagt.»

Reto Frank bringt Führungserfahrung mit. Wie im Beruf werde er auch als Gemeindepräsident Wert legen auf eine gute Zusammenarbeit. «Ein gutes Team und eine hohe Identifikation mit der Gemeinde ist eine Voraussetzung, um sich weiterzuentwickeln.» Als Geschäftsinhaber ist er es sich gewohnt, Verhandlungen zu führen und Lösungen zu erarbeiten. «Auch in meinem neuen Amt werde ich versuchen mit Herz und Verstand zu handeln.»

Bis zum Amtsantritt am 1. Juni verbleiben noch zwei Monate. Zum einen gönne er sich Ferien mit seiner Frau, zum andern wolle er die Zeit nutzen, um sich in die verschiedenen Dossiers einzuarbeiten. «Im Koffer reisen einige Papiere mit.» Das werde wohl Zukunft sein. «Portan gilt es Privatleben, Beruf und Gemeinde unter einen Hut zu bringen.»

Der Bauverwalter

GROSSDIETWIL Anton Kurmann wurde gestern Montag in Stiller Wahl zum Bauverwalter gewählt. Er freue sich auf die neue Aufgabe, sagt der Parteilose. «Mit 58 Jahren bietet sich damit eine gute und wohl auch letzte Gelegenheit, auf eine neue Herausforderung.» Als Bauführer bringe er das nötige Fachwissen mit. «Ich möchte dieses zugunsten unserer Gemeinde einsetzen.» Die Zukunft Grossdietwils liegt ihm am Herzen. Anton Kurmann ist auf einem Bauernhof im «Zopf» aufgewachsen. Später wohnte er während zwanzig Jahren in Fischbach, dann zog er zurück nach Grossdietwil. Er fand in der ehemaligen Käserei in Eppenwil ein neues Zuhause. Der gelernte Maurer arbeitet seit fast 39 Jahren bei der Affentranger Bau AG in Altbüren. Damit er den Anforderungen des neuen Amtes gerecht werden kann, reduziert er sein Arbeitspensum. «Ich möchte Zeit haben für die neue Aufgabe und mich seriös in die Geschäfte einarbeiten.» Daneben soll auch das Privatleben nicht hat zu kurz kommen. Der 58-Jährige ist verheiratet und hat drei erwachsene Kinder. Sein grösstes Hobby sind die Blumen und der Garten, zudem ist er einer der sechs Altbüroner Gögs. Anton Kurmann tritt am 1. Juli die Nachfolge von Kathrin Leder-mann-Schafroth an. **ibs**